

Folgende Pfarrer haben das hiesige Pfarramt verwaltet:

1) Caspar Frank, bei der Kirchenvisitation 1533 „der letzte papistische und erste evangelische;“ nach ihm 1546

2) Johann Dittmar, dann 1558

3) Johann Fischer. Dann

4) Jacobus Günther, der als „pastor ecclesiae Suanensis“ die erste Ausgabe der reußischen Confession (1567) unterschrieb.

5) Johann Eichler (1601), der eine Art Pfarrmatrikel hinterließ;

6) Michael Pehold (1608), der als Emeritus 1640 in Gera starb: dessen Substitut

7) Nikolaus Grünler, der 1673 hier starb; dessen Sohn und Substitut

8) Johann Heinrich Grünler, der 1704 hier starb.

9) Johann Friedrich Schulz, der 1709 als Pfarrer nach Dorna kam.

10) Johann Andreas Zähner, welcher 1717 nach Aga veretzt wurde.

11) Laurentius Baumgärtel, der 1721 an das Landdiakonat nach Gera kam.

12) Paul Christian Liebhold — 1738, wo er Prediger am St. Salvator daselbst wurde.

13) Johann Christoph Dürr, vorher Pfarrer in Seubendorf — 1753, wo er Prediger am St. Salvator in Gera wurde. Von 1753—55 war hier fortwährend Vakanz, indem der hieher berufene Pfarrsubstitut, M. Heinrich aus Langenberg, am Morgen, als er hier einziehen wollte, plötzlich starb. Nun folgen:

14) Johann Christoph Winkler, vorher Pfarrer in Zwögen — 1776, wo er hier starb.

15) Friedrich Carl Wilhelm Bachmann, vorher Zucht- und Waisenhausprediger in Gera — 1798, wo er Prediger am St. Salvator daselbst wurde.

16) Johann Daniel Gottfried Senf, vorher Diakon in Saalburg — 1799, wo er Hosprediger in Gera wurde.

17) Gottfried Benjamin Eisenschmidt, vorher Zucht- und Waisenhausprediger in Gera — 1820, wo er diac. med. daselbst wurde; endlich

18) Ernst Friedrich Wilhelm Eichelroth, vorher Katechet am St. Salvator in Gera, Sammler dieser Nachrichten.

Schullehrer: 1) Matthias Eisenberger — 1615; 2) Johann Löwe — 1628; 3) Christian Zenker — 1667; 4) Georg Christner — 1675; 5) Caspar Dehme — 1687; 6) Christian Luft — 1717; 7) Johann Georg Christner — 1748; 8) Gottfried Mehlichorn — 1752; 9) dessen Bruder, Johann Christoph Mehlichorn — 1787; 10) Christoph Friedrich Urban — 1794; 11) Johann Gottlieb Mehr — 1828; dann 12) Johann Georg Koberlein aus Thierbach, vorher Schullehrer in Zwögen, seit 1829 hier.

Brandunglück traf das Dorf 1692, wo 1 Gut, 1805, wo 5 Güter und 1819, wo 1 Scheuer mit bedeutenden Vorräthen ein Raub der Flammen wurden.

Der Kirchort

Trebniß mit Laasen

und dem fürstl. Kammergute.

Trebniß, höher als Schwaara, und Laasen in einem Wiesengrunde, ersteres $\frac{3}{4}$ Stunden und letzteres eine gute $\frac{1}{2}$ Stunde von Gera entfernt gelegen, finden sich in Urkunden zuerst: wo 1333 die Gebrüder v. Lindenberg ihr Vorwerk Tegwitz zu Laasen (in dessen Wohngebäude sich noch eine Thür befindet, über welcher 1536 in Holz eingegraben steht) dem Kloster Cronschwitz um 100 fl. Groschen verkauften; ferner: wo Heinrich der Alte, Herr und Voigt von Gera, 1376 genanntes Kloster mit 12 Mark jährlichen Zinses aus den Dörfern Sqwaar und Trebniß begabte, und 1385 aus dem, von Gerhardt v. Tegwitz (der früher Laasen besaß) gekauften Dorfe Spewtewitz (wüste Markung,

zum Theil nach Trebniß gehörig) der Agnes v. Magwitz, einem Klosterfräulein zu Cronschwitz, 42 „Groschen“ jährlichen Zinses schenkt; endlich: wo 1409 Conrad v. Maurer und 1522 Hans v. Pforten Trebniß besitzen, 1534 Laasen mit dem nahe gelegenen Vorwerk Zoche (wüste Markung) vereinigt wird, und 1574 die Mutter des unvergesslichen Vater des Vaterlandes, Heinrich d. j. Posthumus, Laasen mit der wüsten Markung Zoche von einem v. Egdorf kauft.

Von 1590 bis 1717 finden sich um Trebniß Kupferbergwerke, davon eine Bergwerkspredigt des Pfarrer Zähner, über 5. Mos. 8, 6—10, Zeugniß giebt. 1633 brannten 3, und 1809 5 Bauergüter ab. Auch wüthete 1813 die Viehseuche daselbst.

Die Geschichte der Kirche anlangend, so war sie (ursprünglich eine kleine Kapelle, deren Spuren heut noch unterm Thurme bemerkbar) dem heil. Nicolaus gewidmet, was theils die kleine Glocke mit ihrer schönen Monchschrift, die Taufpathen nennend: „satus nicolaus, katerina maria pit uns,“ jedoch ohne Jahrzahl, theils daß „1444 der Pfarrer zu Roschitz, Ehrn Heinrich Wolf, der Kirche zum heil. Nicolaus in Trebniß 13 fl. neue Groschen zur wöchentlichen Seelenmesse geschenkt“ beurkunden; doch wird die Kirchweihe erst seit 1706, Montag nach aller Heiligen, mit Predigt gefeiert. Die große, 9 Ctr. wiegende Glocke, kunstlos und von schlechter Speise, hat keine Inschrift, kommt aber schon 1604 vor. 1672 finden wir die Kirche in ihrem jetzigen Umfange, mit einem über der ersten Kapelle errichteten, spitzigen Thurm, auf welchem eine Uhr zeigt und schlägt; 1681 wird sie erneuert, und die Emporen gemalt; 1718 erhält sie ein kleines Orgelwerk und 1736 das größere, das noch jetzt steht und mit zwei achtfüßigen Stimmen vermehrt ist. 1744 findet in ihrem Innern eine Haupterneuerung und der Anbau einer zum Kammergut Laasen gehörigen Betstube statt; so daß der Bau 800 Thlr. kostete und sie dadurch zu einer der freundlichsten Kirchen des Landes wurde. 1810 erhöhte man den Kirchthum durch eine Elle Mauerwerk, behaubte und zierte ihn mit einem leeren Knopf und schöner Fahne, was einen Kostenaufwand von 393 Thlr. verursachte. 1821 wurde wieder eine Reparatur der innern Kirche nöthig, welche die Gemeinde Trebniß-Laasen, da das Aerar bis auf 225 Thlr. sich vermindert, mit 108 Thlr. aus ihren eigenen Mitteln bestritt. Seit ihrer ersten Haupterneuerung zeichnet sie sich besonders durch ihre mit Bildhauerarbeit schön verzierte und vergoldete Kanzel, an welcher sich das landesfürstliche Wappen befindet, aus. 1806 raubten französische Plünderer den schönen silbernen Abendmahlskelch nebst Patene, aber beide ersetzte der fromme Sinn des Michael Eichler aus Trebniß, silbern und stark vergoldet, 48 Thlr. werth.

Die Schule, die von ihrem Entstehen in Trebniß sich befunden, ein altes, schon 1590 und 1628 in seinem jetzigen Umfange sich darstellendes Gebäude, wurde „1705 mit 250 fl. in guten Stand gesetzt“ und empfing bisher so manche zweckmäßige Verbesserung. Sonst wohnte der Lehrer zum Theil mit in der Schulstube, in welcher 1735 nur 25 Kinder sich versammelten; mußte aber 1830 ganz in die Oberstube ziehen, weil die Kinderzahl — die sich jetzt wieder bis auf 60 vermindert — auf 76 vermehrt hatte.

Die Schulstube ist nach landesherrl. Schulgesetz gut eingerichtet und mit Allem versehen, was dasselbe höchst weise vorschreibt.

Schlüsslich ist zu erwähnen, daß in der schwaaraischen, wie trebniger Kirche, seit den ältesten Zeiten die Sonn- und Festtage wechselsweise gefeiert werden, so daß an dem einen Sonntage alle Parochianen in der Kirche zu Schwaara, an dem andern in der zu Trebniß, jedoch an den Festtagen Vormittags in Schwaara und Nachmittags in Trebniß sich versammeln. Auch ist, dem Beispiele der Hauptkirche St. Joh. in Gera nachkommend, der sogenannte Kleinbeutel in beiden abgeschafft, und die Gemeinden ersetzen das jährlich Einzusammelnde den Kirchenararien.

Ernst Friedrich Wilhelm Eichelroth,
Pfarrer.

Hierzu als Beilagen:

1) Oberöppisch. 2) Linz.